



Bruno Stephan Walder mit einem Surfbrett aus Paulownia-Holz sowie einem Schnitt einer zwölfjährigen Paulownia. «Der ist erstaunlich leicht – das ist ein Plus dieser Holzsorte.»

Bild: Daniel Ospelt

Holz sorgt für Wachstum auf Konto

Anlegen In Zeiten von Negativzinsen sind alternative Anlagemöglichkeiten gefragt. Neben Kunst, Wein oder Immobilien gibt es auch die Möglichkeit, in den nachwachsenden Rohstoff Holz zu investieren, was bislang vor allem Adligen oder Family Offices vorbehalten war.

VON JEREMIAS BÜCHEL

Wenn Königs- und Fürstenhäuser mit eigenen Wäldern bereits seit Jahrhunderten nachhaltigen Wertzuwachs erzielen, ist es nun auch für Privatanleger möglich – dank Paulownia-Plantagen in Deutschland von «Treeme». Denn eigene Paulownia-Bäume wachsen in kurzer Zeit auf eine stattliche Grösse, können dann geschlagen werden und erzielen als Edelholz stattliche Preise auf dem Markt. Das heisst, die Anlageperspektive ist massiv kürzer als bei üblichen Wäldern in Europa. Da kann es bei Buchen oder Eichen schon mal 50 bis 80 Jahre dauern, bis ein heute gepflanzter Baum gefällt und verkauft werden kann.

Viel rascher bei der Anlageform von «Treeme – Mein Baumfairmögen». «Die aus China stammende Paulownia gilt als der weltweit am schnellsten wachsende Baum – nach zwölf Jahren qualitativ hochwertiger Pflege kann das Edelholz geerntet werden», sagt Bruno Stephan Walder, Firma greenRhythm in Triesen. Er ist Vertriebspartner in Liechtenstein und der Schweiz für die Schweizer Firma Green Wood International AG, welche die Paulownia Wertanlage in Bäume entwickelt hat.

Wüste in China zurückgedrängt

Angefangen hat alles damit, dass der spätere Begründer von «Treeme» und Ökologieberater Wolfgang Goese im Auftrag der chinesischen Regierung ein Konzept entwickelte, um die Ausbreitung der Wüste in China zu stoppen und fruchtbares Land zurückzugewinnen. Da setzte er sich vertieft mit Paulownia-Bäumen auseinander, und diese haben es ihm nachhaltig angetan. «Paulownia ist die Königin der Edelhölzer und Ertragsspezialist. Es ist der schnellstwachsende Edelholzbaum der Welt», so Goese in seinem Werbeprospekt. Die Paulownia wachse sechsmal schneller als die deutsche Eiche.

Und, das Holz sei gefragt und vielfältig verwendbar. «Edelholz an und für sich hat schon einen hohen Wert», so Walder, «das Holz der Paulownia ist zudem sehr leicht, hell und einheitlich im Erscheinungsbild sowie witterungs-

beständig, hart und schwer entflammbar.» Mit dieser aussergewöhnlichen Kombination von Eigenschaften eigne es sich zu vielseitigstem Einsatz. Zum Beispiel als leichte und verwindungsfreie Fassadenelemente. Die Aussenwände müssen bedeutend weniger Last tragen, was die Baukosten reduziert. Auch im Schiffsbau, für Messestände, Möbel, Sportgeräte wie Surfbretter oder Skier oder hochwertige Musikinstrumente ist das Holz der Paulownia beliebt. Um den Absatzmarkt muss man sich also keine Sorgen machen.

Pensionskasse gepflanzt

Zu Beginn sah Goese, selbstständiger Unternehmer, darin eine Alternative für seine Altersvorsorge, um welche er sich als Selbstständiger weitgehend selbst kümmern muss. Da er einen hohen Wertzuwachs erwartet, hat er Paulownia für sein Alterskapital gepflanzt und lässt die Plantage von einer Baumschule pflegen. Mit der Zeit ist im Umfeld von Goese das Interesse an dieser Art der Wertanlage gestiegen. Deshalb wollte er seine Geschäftsidee für sich selbst durch weitere Plantagen auch

dem Publikum öffnen. Eine Wertanlage in Paulownia gilt laut Walder als Warenkauf: «Man kauft eigene Bäume, keine Papiere oder Derivate wie in einem klassischen Finanzgeschäft. Diese Bäume stehen zwar nicht beim Käufer im Garten, sondern auf einer der Plantagen wie in Lindau oder in der Altmark bei Berlin, wo im Mai 2016 10 000 Paulownia gepflanzt wurden. Die Bäume sind nummeriert und mit einem GPS-Sender versehen – der Käufer kann seine Bäume jederzeit besuchen und sie wachsen sehen.» Zweimal im Jahr finden Meetings statt, bei denen interessierte Baumbesitzer sich mit Fachleuten über das Wachstum und die Entwicklung der Bäume informieren und austauschen können. Die Bäume brauchen intensive und individuelle Pflege, Äste werden regelmässig von Mitarbeitern der Baumschule entfernt, damit das Holz später gleichmässig ist und zu erstklassigem Edelholz wächst.

Vom Anlageobjekt zur Gitarre

Doch was passiert, wenn ein Sturm über die Plantage fegt oder gar ein Waldbrand die Bäume zerstört? «Dafür

wurde vorgesorgt», so Walder. «Die Bäume sind 100 Prozent gegen alle Risiken versichert. Bei einem Schaden erhalten die Besitzer den Kaufpreis und zusätzlich einen jährlichen Wertzuwachs von fünf Prozent ab der Anpflanzung zurückerstattet.»

Gekauft werden Bäume in Paketen zu 30 Stück, was auf 9030 Euro zu stehen kommt. Es gilt jedes Jahr neu das Prinzip «Es hat, solange's hat». Derzeit kann man Bäume für die Anpflanzung 2017 kaufen. Das Engagement in die Paulownia ist mittelfristig ausgerichtet. Die Bäume werden nach 10 bis 12 Jahren geerntet und verkauft. Mit dem Kaufpreis sind sämtliche Aufwendungen einschliesslich der Ernte gedeckt. Die einbezahlten Beträge werden in einem Trust in Liechtenstein hinterlegt und von dort nur gegen Qualitätskontrolle an die Baumschule für Pflege und weitere Services ausbezahlt. Ernte und Veräusserung organisiert «Treeme». Abnehmer gebe es genug. «Ein Gitarrenhersteller hat Gefallen am Paulownia-Holz gefunden. Er allein hat Bedarf an weit mehr als einer Jahresernte», so Walder.

Um die hohe Nachfrage zu decken, sind weitere Plantagen geplant. In absehbarer Zeit soll eine Anlage in Spanien entstehen. Dort seien die klimatischen Bedingungen für den Baum noch besser als in der Umgebung von Berlin, wo die derzeit grösste Plantage steht.

Eher konservativ kalkuliert wird ein jährlicher Wertzuwachs von sieben bis zwölf Prozent erwartet. Der Mehrerlös über einem garantierten Basispreis von 680 Euro wird zwischen dem Baumeigentümer und der Green Wood International AG je hälftig geteilt. Damit ist Letztere angespornt, die beste Edelholzqualität zu erreichen.

Ökologisch und nachhaltig

Die Aussichten sind laut Walder positiv: «Der Holzmarkt wächst in etwa parallel zur deutlichen Zunahme der Weltbevölkerung.» Der Kauf von eigenen Bäumen lohne sich bestimmt, solange man gewillt sei, das Geld rund zehn Jahre einzusetzen. Und wenn es sein müsse, können die Bäume auch vor der Ernte weiterverkauft werden.

Ausserdem leiste jeder Baumbesitzer von «Treeme» einen persönlichen und direkten Beitrag zum Klima. «Die Paulownia-Bäume wachsen nicht nur sehr schnell, sie absorbieren mit ihrem grossen Blätterwerk zehn Mal mehr CO₂ wie jeder andere Baum weltweit. Holz ist grundsätzlich schon ein umweltfreundlicher Rohstoff. Wenn es dann auch noch in Europa angebaut und verwertet wird, ist das sehr nachhaltig.»

Alternative zum Klimazertifikat

Hier sieht Walder Potenzial für Wertanlagen durch Firmen, die damit ihren Ressourcenverbrauch mit CO₂ aus eigenen Bäumen kompensieren wollen. «Es ist doch viel besser eigene Bäume in Europa statt ein Klimazertifikat zu kaufen, um damit über verwaltete Fonds irgendwelche Projekte in Asien oder Südamerika zu finanzieren, über die man keine Kontrolle hat.» Damit könne eine Unternehmung etwas Konkretes als Umwelleistung vorweisen und obendrein belohne sie sich nach 10–12 Jahren direkt mit einem ausgezeichneten Wertzuwachs zwischen dem Drei- und Vierfachen des Kaufpreises in die eigene Kasse.



Paulownia-Bäume auf der Plantage in Lindau (D).

Bild: pd